

Verse vom Steinsutrenberg

Alle Dinge sind vergänglich. Aber sie vergehen nicht mit der gleichen Geschwindigkeit. Von ihrer Beschaffenheit hängt es ab, wie lange sie in der Zeit bestehen können. Kaum ein Material ist so ausdauernd wie Stein. Nicht umsonst haben Buddhisten in der Vergangenheit viele Texte in Stein gemeißelt, um die Lehren möglichst lange Zeit der Vergänglichkeit zu entreißen und auch noch künftigen Generationen zugänglich zu machen. Papier und Palmblätter beginnen – je nach Luftfeuchtigkeit und Umgebung – schon nach wenigen Monaten bis Jahren zu zerfallen. Selbst elektronische Speichermedien sind nicht von Dauer (Wer kann heute noch 20 Jahre alte vor-IBM-kompatible Dateien lesen? – Selbst mit Windows 3.1 gibt es oft schon Probleme!). Beständiger sind da schon Holztafeln und Holzstöcke, wie sie beispielsweise in China und Tibet in früherer Zeit für den Druck verwendet wurden. Doch im Laufe vieler Jahrhunderte verfallen auch diese. Manche zersetzen sich unter dem Einfluss hoher Luftfeuchtigkeit, andere zerbröseln allmählich in trockener Umgebung. Bakterien, Pilze und Holzwürmer tun das ihre, um den Verfallsprozess zu beschleunigen. Beständiger sind da schon Stein und Metall. Wir wüssten heute nicht, wie chinesische Schriftzeichen vor 3.000 ausgesehen haben, wären sie nicht einst in Stein und Metallgefäße eingraviert worden und hätten als Grabgaben oder ähnliches die Zeit überdauert. Buddhistische Zeugnisse auf Stein und Metall liefern uns daher bis heute authentische Zeugnisse der Lehren aus älterer Zeit.

Im November 1981 wurde in der Nähe des Tempels der Wolkenresidenz (Yunju Si), ca. 75 Kilometer südwestlich von Peking, eine große Felshöhle mit unzähligen buddhistischen Steintafeln entdeckt, die von der Sui- bis zur Ming-Dynastie über einen Zeitraum von vielen Jahrhunderten erstellt wurden. War der Tempel der Wolkenresidenz und einige Höhlen in seiner Umgebung schon seit langem für seine reichhaltige Sammlung von Steinsutren sowie Texten und Bildern auf Holzstöcken bekannt, so wurde mit diesem Fund das bisher vorhandene weit übertroffen. Inzwischen stapeln sich in der „Steinbibliothek“ des Tempels Zehntausende von Steintafeln mit Texten und Gravuren, von denen die meisten noch einer Auszeichnung und Auswertung harren. Auf den Steintafeln finden sich sowohl Texte buddhistischer Sutren als auch buddhistische Lyrik. Einige enthalten Skizzen aus dem Leben des Buddha, von den ersten buddhistischen Konzilen sowie Szenen aus der Bilderwelt des Mahayana-Buddhismus. Im Folgenden habe ich eine winzige Auswahl dieser „Steintafel-Lyrik“ ins Deutsche übersetzt, die bisher noch in keine westliche Sprache übertragen wurde. Obwohl die meisten Steinplatten gut erhalten sind, haben Verfall und Vergänglichkeit auch vor ihnen nicht halt gemacht. Manche Schriftzeichen waren aufgrund von Verwitterung nicht mehr zu identifizieren. Bei einigen Versen kann daher der ursprüngliche Text nur fragmentarisch rekonstruiert werden.

Auf den ersten, oberflächlichen Blick scheinen die Verse vor allem die Naturschönheiten einer nordchinesischen Berglandschaft zu beschreiben: Von Wolken verschleierte Gipfel, Bergkiefern auf einem Felsen, Vogelstimmen in einer Schlucht. Doch wer nur ein wenig genauer hinsieht, wird bemerken, dass die Berge und der Wald, die einsamen Kiefern und die untergehende Sonne vor allem als Bilder meditativer Erfahrung und Metaphern des Dharma-Pfades zu verstehen sind. Die Naturbetrachtung wird zum Auslöser innere Erlebens, das Bild der Natur ist das Abbild des achtsamen Geistes. „Inmitten blühender Stauden ein Tempel“ – In der Welt geschäftiger Aktivität gibt es einen Ort der Stille. „Die Sonne

durchbricht am Ende die Wolken“ – Die Klarheit des erwachten Geistes läutert alle Trübungen. Wer sich von dieser Dichtung berühren lässt, erkennt in der Beschreibung der Natur die Metapher einer religiösen Erfahrung.

Ji Yu

Vers

Von Blüten bedeckt der heilige Berg
Im Leib spür ich ein Feuer lodern
Solang' durchschaut nicht alle Täuschung
Tritt nichts in Leerheit wahrhaft ein
Im kühlen Tal am Abend das Spiel einer Flöte
Über den Berg hallt der Klang einer Glocke
Ich hege den Wunsch, in den Wald zurückzukehren
Über die Berggipfel vor mir zieht der Mond

Xuan Yuanwei

Vers

Ohne Holzpantinen den Berg hinauf
Die Ranke ertastet ihren Weg
Eine Steinbrücke in der Flugbahn der Vögel
Über dem Moospfad schillern Regenbögen
Inmitten tausend blühender Stauden ein Tempel
Flöten und Steintrommeln erklingen im Herbst
Noch ist die freudige Pilgerfahrt nicht zuende
Vom Fluss ertönt der Klang einer Glocke

Ji Taoyu

Vers

Am höchsten Gipfel nur nackter Fels
Den Berg empor bis zur halben Höh'
Am dunkelblauen Abendhimmel verbinden sich die Wolken
und verlieren sich
Der Herbstwind trägt einen Ton herbei
rein und klar

Ohne Erwachen
keine Wahrheit des Dharma
Doch eine Vorstellung von Leerheit ist schon da
Zurückgekehrt vom Berg in den Tempel
war da ein Wunsch
Und ich fragte nach einem Koan

Ji Bo

Vers

Der steinerne Pfad
ist voller Rätsel
Texte der Sutren
gehauen in den schweigenden Fels
Aus hundert Schluchten
ziehen die Abendnebel hoch
Hell strahlt der Neumond
über den Berg
Dort wo die Vögel fliegen
liegt ein Tempel
Der Reißholzsammler
geht seinen Weg stets allein
Wer bereit ist
das Opfer zu erbringen
Warum sollte er
den Worten der Lehre entfliehen?

Wang Qian

Vers

Tausend Wälder und hundert Gipfel
hier ist die Wohnstatt der Vögel
Das leise plätschernde Wasser der Bäche
wird schließlich zum reißenden Strom
Ein Mensch tritt ein in das Felsenzimmer
dort wo die Sutren sind
Mit den Abendnebeln
kehrt er wieder zurück

Wang Yi

Vers

You Gong zitiert einen Chan-Vers
Gemeinsam steigen wir zum höchsten Gipfel
Hundert Bergeshöhen im Licht der Sonne
Hundert Täler erfüllt von Glockenklang
Am Abend kreischen die Affen an der Treppe
Am Ufer des Baches ruht der schwarze Sand
Auf einen Stock gestützt gehe ich meinen Weg
Langsam und gemächlich geht es herab ins Tal

Yuan Yanyu

Vers

Mit dem Westwind reitet ein Pferd
vorbei an den alten Bäumen
So weiß ich, wir sind auf dem Weg
ins westliche Paradies
Fünftausend Rollen voller Schriftzeichen
eingemeißelt in diese Berge
Acht Hundert Jahre steht schon hier
der Tempel der Wolkenresidenz
Noch strahlt der Glanz der Shelizi
nicht bis hierher
Ohne seine Samen zu verstreuen
wächst das Wassergras nur langsam
Wen kann man fragen, wenn die Pilger kommen
und der Drache schon fort ist?
Vor der Höhle in der Wildnis
liegt noch funkenglühende Asche

Mit *Shelizi* (oder *Sheli*) werden kristalline Reliquien bezeichnet, die nach der Einäscherung buddhistischer Praktizierender in deren Asche gefunden wurden.

Yao Guangxiao

Der Steinsutrenberg

Steil ragen die Gipfel des Steinsutrenberges in den Himmel

Der Lotusgipfel spuckt Gold und blaue Jade aus
Schön anzusehen sind die Samen des Wassergrases
Ein Bild wie aus dem westlichen Paradies
Fünftausend Schriftrollen aus dem Grab von Zhu
Hunderte von Meistern übertrugen sie ins Chinesische
Der Schöne-Jade-Herrscher fürchtete sich
 vor Veränderung und Auslöschung
Pinsel aus Stein schreiben in den grünen Fels
Kostbare grüne Jade erstrahlt Stück um Stück
Zeichen für Zeichen in uralter Form
Sie werden überdauern die Generationen
Geschaffen durch die Kraft von tausend Menschen
Einfach sind die Texte der Überlieferung
Gemeißelt in steinerne Tafeln überdauern sie
Einst kamen die Steine aus tiefen Erdhöhlen
Nun stapeln sie sich auf steilen und erhabenen Gipfeln
Anfangs fürchteten wir die Macht der Geister und Dämonen
Ihre Spuren können hier überall sein
Schließlich errangen stürmische Fluten den Sieg
 und umschlossen alle Häuser
Unsere Sorge ließ die Mauern löchrig werden
Wir waren ohne Furcht vor Steppenbränden und wildem Feuer
Warum sich um das Moos auf den Steinen sorgen?
Unermesslich und unerschöpflich ist dieser Berg hier
Wie könnte die Stille und der Friede des Dharma jemals enden?
Geschäftig ist die Welt und voller Unruhe
Die Menschen entfliehen ihr und kommen zu diesem Ort
Lasst euch einnehmen von der klaren Stille
Das Gebende und das Empfangende
 vereinen hier ihre Tugenden
Verbreitet überall die Essenz der Lehre
So sind grenzenlos alle eure Wege

Zhao Jin

Der Steinsutrenberg

Berühmt ist dieser Berg und das Land um ihn herum
Der Gipfel ragt steil in den Himmel hinein
Durch die Bergschluchten winden sich die Wasser
Kühn erheben sich die grauen Felsen
In Schichten hängen die Wolken Opfergaben gleich
Noch haben sie die erhabene Tempelhalle nicht erreicht

Gleichsam als sei versperrt der Blick
Und abgebrochen der Aufstieg des Schönen
Wer meißelte hier einst vor langer Zeit in den Fels?
Mit vereinter Kraft verbreiten die Edlen die Lehre
Aus der Überlieferung der Sutren spricht der Geist
Eingravierte Zeichen übertragen eine Botschaft
Weiße Wolken umhüllten und bedeckten den Berg für lange Zeit
Doch am Ende bläst ein klarer Wind sie fort
Ich stehe im Dienst des himmlischen Kaisers
Doch meine Freunde fern von hier sehen nur ihren Eigennutz
Die Sonne durchbricht am Ende die Wolken
Der Blick auf den Berg ist nun frei
Im Wald rufen die Vögel aus unzähligen Kehlen
Auf den kalten Gipfeln halten die Affen Ausschau
Hier ist die Schatzkammer der kostbaren Schriften
Sonne und Mond wetteifern in ihrem Glanz

Xue Hui

YJS98 Der Steinsutrenberg

Zwei Berghaine erstrahlen
 im smaragdgrünen Glanz
Ein roter Pfad durchteilt den Raum
 wie eine Hängeleiter
Durchs Tor zur Schlucht
 ein Blick aufs tiefe Land
Das Steinzimmer ist verbunden
 mit dem Himmel
Wer die Zeichen kennt
 der öffnet die Höhle des Drachen
Auf dem Opferplatz des Tempels
 Goldmünzen überall
Die Seele des Ci-Berges
 ist von anderer Art
Dein Wunsch trägt den Chan
 an diesen Ort

Jiang Shanqing

Der Steinsutrenberg

Der Platz auf dem Boden mit Gold bedeckt
wie auf einem Festbankett
In reiner Jade prangen die Schriften
aus der alten Schatzkammer
Die kostbaren Steine fangen
den Glanz der Abendsonne ein
Das Tor unter den Kiefern
ist am Tage verschlossen
Aus den Schluchten im Tal
steigen die Nebel empor
Hoch über den Felsen
ziehen die ersten vier Sterne auf
Noch ist kein Gruß
zu diesem Fest entsandt
Beim Eintritt in die jenseitige Welt
sind alle Zweifel leer

Wang Siren

Wenn Nan Gong am Steinsutrenberg eintrifft, kommt die Zeit, da die Sache des Tempels erneut erblühen wird

Beim Tempel am kahlen Berg – tief sind unsere Gefühle
Sprachlos stehen tausend Bäume
Unter Qualen läuft das erschöpfte Pferd
der untergehenden Sonne entgegen
Nichts wächst hier zwischen den Ritzen der Steine
so ist da auch nichts, was auszureißen wäre
Hoch von den Berggipfeln blicken
die alten Kiefern in die tiefe Schlucht
Zwischen herabhängenden Wurzeln
hockt eine aschfahle Maus
Da öffnet sich der Treppenpfad aus Steinen
Plötzlich ein Palast auf einer Insel
– eine Luftspiegelung
Umrahmt ist er von weißen Wolken
Ein Mönch aus der Sui-Dynastie
verbreitete hier einst die Lehre
Schon seit Tausenden von Jahren
liegen sieben Höhlen hier

Viele Schriftrollen aus dem Papiermaulbaum
sind in dieser Erde vergraben
Wie ein Donnerschlag hallt ein Echo durch die Höhlen
Was hier steht ist nicht gewillt
jemals Abschied zu nehmen
Auf seine Entdeckung wartet es
seit unermesslich langer Zeit
Das Bild der fernen Meisters Gong
wird lebendig hier
Und bringt zum Sieden
das Quellwasser zwischen den Steinen
Durch die stille klare Nacht
weht ein reiner Duft
Gleichförmig singen die Stimmen im Tempel
Die alte Brücke in gewaltige Schwingung versetzt
plötzlich stürzt sie ein
Der Firstbalken steht allein
sonst nur Trümmer überall
Der Frühlingwind
erweckt die jungen Gräser
Dort bei den Grabsteinen
tanzen sie im Wind
Blüte und Verfall haben ihre Zeit
Es war erlaubt mir zu verweilen
an diesem Ort für eine Zeit

Die chinesische Originalfassung der hier übersetzten Verse findet sich in dem vom Kulturamt des Fengshanbezirks herausgegebenen Buch: Yunjusi Chunqiu (Verse von Steininschriften aus dem Tempel der Wolkenresidenz), Bd.1, hrsg. von Tian Fuming, Fengshanju – Wenhua wenju Beijing o.J.

erschienen in: Engagierter Buddhismus – Zeitschrift des Netzwerks engagierter Buddhisten (NEB), Heft 7 (Herbst/Winter 2004), S. 8-13, auch erschienen in: Buddhistische Monatsblätter. Hrsg. von der buddhistischen Gesellschaft Hamburg e.V., Heft 3 (2005), S. 16-19 (Teil 1) und Heft 4 (2005), S. 12-14 (Teil 2).